

Buchhandlung zum Wetzstein

Der Wetzsteinbrief

Oktober und November 2017

Die Schönheit des Scheiterns

von Susanne Bader

Diesem Wetzsteinbrief steht ein Buchtitel voran. Die Lektüre von **Charles Pépin, Die Schönheit des Scheiterns**, hat mir einige Tage in den letzten Wochen gewinnbringend gefüllt, einer Zeit, die durchsetzt war von vielen Auf und Abs und die noch etwas andauern wird. Wegen einer geplanten Hüftoperation und dem Danach kommt dieser Wetzsteinbrief für Sie ungewohnt spät und wird Sie auch durch den November begleiten.

Beim kritischen Betrachten meiner Umgebung, in der ich die letzten Wochen gezwungen war, mich aufzuhalten, schwankte ich immer wieder zwischen Lachen, Verständnislosigkeit, Zynismus, Fatalismus und Optimismus. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, fand ich mich wieder in einer Gesellschaft von Leidensgenossen, aber auch solchen Wesen, die versuchen, ihrem Wohl absolut unzutragliche Dinge durch bis zum Anschlag optimierte sportliche Betätigung und Quälereien an Foltergeräten auszugleichen. Das beginnt bei der Kleidung, die vom Schuhwerk bis zum T-Shirt dem Anlass gemäß ausgesucht und zusammengestellt wird, geht über die Ernährung und findet ihr Ende in einem meist verbissenen und gequälten Gesichtsausdruck beim Arbeiten an den der Körperertüchtigung dienenden Instrumenten. Bei der Sporttherapie in Rehazentren ist Lachen Mangelware, und Scheitern findet sowieso nie statt. Um mein Überleben zu sichern, beschloss ich zum Ausgleich die Kleine Philosophie der Niederlage – so der Untertitel von Pépins Buch – dazu zu nutzen, meine Gehirnmuskeln zu betätigen und nicht nur diejenigen meiner Beine. Das Buch ist neben vielem anderen auch eine wunderbare Anleitung, längst Vergessenes aus dem Bücherregal zu holen und erneut zu lesen. Oder Neues zu erwerben. Der Autor führt dem Leser höchst unterhaltsam vor Augen, dass Irrtümer und Scheitern nicht zwangsläufig ein Ende bedeuten, sondern häufig ein Anfang für Anderes und Besseres sind.

Wer nicht alles, Genies, Wissenschaftler, Künstler, hat sich im Leben geirrt! In Marcel Prousts Manuskripten wimmelt es nur so von Streichungen und Korrekturen. Es gibt Partituren von Komponisten, die vor lauter Änderungen kaum zu lesen sind. Und es gibt die ermutigende Aussage von Samuel Beckett „Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better.“

Buchhandlung zum Wetzstein

Lesen wir Proust, lesen wir Beckett, nicht in erster Linie unter dem Aspekt des geglückten Kunstwerks, das Bestandteil eines von uns geschaffenen Kanons geworden ist, sondern als Prozess aus Irrtümern und Niederlagen, aus denen der Schaffende gelernt und beständig an deren Verbesserungen gearbeitet hat.

Der große Leonard Cohen, vor knapp einem Jahr verstorben, schreibt in seinem Song ‚Anthem‘ die Zeile „There is a crack in everything, that’s how the light gets in.“ Die Fehlstelle, der Irrtum, das Scheitern erst ermöglichen das Eindringen des Lichts. Hören wir Leonard Cohen, lesen wir **Hannah Arendts Vita activa**, für die die Tugend des Anfangs die politische Tugend schlechthin ist. Denn Niederlagen erleiden heißt lernen, heißt neu beginnen. Ob das auch die sogenannten Volksparteien, die sich längst weit weg von den Menschen meist um sich selbst bewegen, beherzigen und danach handeln?

Welche Ideen, Revolutionen, welche Figuren in der Literatur sind nicht alle gescheitert? **Gerd Koenens** Buch **Die Farbe Rot** vom Ursprung und der Geschichte des Kommunismus ist beredtes Beispiel. Es ist höchst interessant nachzulesen, wie die Geschichte des Kommunismus von einem notorischen Scheitern von Prognosen durchzogen ist. Und nach dem recht geräuschlosen Untergang der Sowjetunion, die auch ein Gorbatschow nicht retten konnte, ist es schlicht das Scheitern der Idee des Egalitarismus, das in seiner Konsequenz und Endgültigkeit verblüfft. Zumindest aus Koenens Sicht. Was aber seiner Meinung nach nicht das Ende des Kommunismus bedeuten muss, laut Brecht „das Einfache, das schwer zu machen ist.“ Koenens Buch stellt sich immer wieder allzu einfachen Thesen vom Scheitern, von Irrtümern und Fehlschlägen entgegen, ohne den Terror und die Gewalt, die diese Idee immer begleiteten, zu vernachlässigen und zu beschönigen. Ein dickes und wichtiges Buch, das herausfordert und bereichert.

Virginie Despentes‘ Roman **Vernon Subutex** schildert den rasanten Abstieg eines französischen Plattenladenbesitzers, der sich bemüht, sein Scheitern mit einer Notlüge zu verbergen. Auf seinem Weg nach unten bewegt er sich durch alle sozialen Schichten einer Gesellschaft, die sich ihrer selbst überhaupt nicht mehr sicher ist. Despentes zeichnet dabei ein äußerst scharfes Bild der Menschen, die, jeder auf seine Art, ihren Halt verloren haben. Das geht unter die Haut, das tut weh.

Anuk Arudpragasam, Die Geschichte einer kurzen Ehe. Dem tamilischen Autor gelingt mit diesem Debütroman ein eindrucksvolles, trauriges,

Buchhandlung zum Wetzstein

bewegendes Buch von zwei verlorenen jungen Menschen, die inmitten von Elend und Gewalt in Bürgerkrieg und Flüchtlingslager ihre Würde bewahren. Das wird gefühlvoll und nie kitschig, das wird klar und offen bis zur Schmerzgrenze erzählt. Ein Roman, der ungemein beeindruckt und voller Hoffnung ist.

In der Literatur gibt es unzählige Figuren, die scheitern. Und meistens findet dieses Scheitern nicht in Schönheit statt. So bei **Oblomow, Iwan Gontscharows** „Helden“ im gleichnamigen Roman, der in der Reihe Hanser Klassiker in neuer Übersetzung erschienen ist. Stolz, der in diesem Roman Oblomows Geschichte erzählt, fasst dessen Leben im letzten Kapitel mit dem Satz zusammen: „Er ist um nichts zugrunde gegangen.“

Kann man einen Roman über einen mittelalten Mann schreiben, Privatgelehrten, Bartforscher, dem träumt, von seiner Frau betrogen worden zu sein, der daraufhin nach Japan entflieht, ohne zu wissen, warum ausgerechnet dorthin, der im Land des Tees – er aber ist passionierter Kaffeetrinker – auf einen jungen Mann trifft, der aus Angst vor dem Scheitern zum Selbstmord entschlossen ist, und mit diesem jungen Mann auf Bashos Spuren eine Reise macht? Kann man einen solchen Roman schreiben, der gleichzeitig ernst, überzeugend und von vielen komischen Passagen durchzogen ist? Der von der Frage nach der Realität bestimmt wird, von den Unsicherheiten und Unbestimmtheiten des Lebens? Man, besser frau, nämlich **Marion Poschmann** in **Die Kieferninseln** kann. Und das Ganze wird unter ihren Händen zu leichter, raffiniert komponierter und wohl formulierter, bisweilen skurriler und gleichzeitig wunderbar zarter Literatur.

Alfred Döblin hat die Geschichte vom Franz Biberkopf Ende der wilden Zwanziger Jahre geschrieben. **Berlin Alexanderplatz** sollte der erfolgreichste Roman des stilistischen Avantgardisten werden und gilt nach wie vor als bedeutendes Zeitzeugnis des frühen 20. Jahrhunderts und der Weimarer Republik. Biberkopf scheitert und beginnt am Ende von Neuem – eine immer wieder besondere, schwierige und tröstliche Lektüre, auch für Berlin, die Stadt des ewigen Neuanfangs.

Marc Aurels Selbstbetrachtungen. In Aphorismenform geschriebene Überlegungen des römischen Kaisers, die er am Ende seiner Herrschaft vielleicht als eine Art Selbstvergewisserung in Form eines Dialogs mit sich selbst notierte. Schon früh in seinem Leben wandte er sich der Philosophie und hier

Buchhandlung zum Wetzstein

der Stoa zu. Und so befassen sich seine Notate in realistischer Sicht mit den Möglichkeiten und den Begrenzungen, die dem menschlichen Handeln innewohnen. „Die Dauer des menschlichen Lebens ist ein Augenblick, das Wesen ein beständiger Strom, die Empfindung eine dunkle Erscheinung, der Leib eine verwesliche Masse, die Seele ein Kreisel, das Schicksal ein Rätsel, der Ruf etwas Unentschiedenes.“

Emmanuel Carrère, Brief an eine Zoowärterin aus Calais. Im Winter 2015/2016 verbringt der Schriftsteller zwei Wochen in Calais. Die Stadt und ihr Flüchtlingslager „Dschungel“ waren längst zum Symbol einer gescheiterten europäischen Politik geworden. Carrère ist dies bewusst und er tut, was er immer tut: Er stellt sich als reflektierende Person mitten in das Geschehen, das er beschreibt, richtet dabei seinen Blick mehr auf die Stadt und deren Bewohner als auf die Camps. Entstanden ist ein nachdenklicher, selbstkritischer, sehr guter Text über Ausweglosigkeit und Scheitern.

Bestimmte Siege sind nur zu erringen, wenn Schlachten verloren werden. Und so setze ich mich erneut auf den Ergometer, mache am Barren Dehnübungen, hebe und drücke Gewichte mit den Beinen, stehe ziemlich dämlich auf einem Wackelbrett und versuche, das Gleichgewicht zu halten. Nur das Laufband verabscheue und meide ich und freue mich auf den ersten Spaziergang im Wald, bei dem hoffentlich die Sonne scheint und es nach gefallenem Laub duftet. Kommen Sie gut mit guten Büchern durch den Herbst!

Die Bücher zu diesem Wetzsteinbrief finden Sie auf dem beigefügten Bestellzettel.

Der Wetzsteinbrief steht auch im Internet, in der Buchhandlung gibt es ihn in gedruckter Form. Antiquarische Bücher, Erstausgaben, Vorzugsausgaben, Signiertes, Kunstwerke und andere Besonderheiten finden Sie unter: www.buch-wetzstein.de

Alle Rechte am Text: *Buchhandlung zum Wetzstein* GmbH

Geschäftsführende Gesellschafterin: Susanne Bader

Eingetragen im Handelsregister Freiburg HRB 1658

Salzstraße 31 am Augustinerplatz 79098 Freiburg

Telefon 0761 33999 Telefax 0761 39280

E-Mail post@zum-wetzstein.de Internet www.buch-wetzstein.de

Buchhandlung zum Wetzstein

Buchhandlung zum Wetzstein

Salzstraße 31 am Augustinerplatz 79098 Freiburg

Bestellungen bitte per Telefon 0761 33999

oder per Telefax 0761 39280 oder per

E-Mail post@zum-wetzstein.de

BESTELLSCHEIN

Die Bücher zu diesem Wetzsteinbrief

Hiermit bestelle ich die angekreuzten Titel:

- **Charles Pépin, Die Schönheit des Scheiterns.** Übersetzt von Caroline Gutberlet. Hanser Verlag. 20,00 Euro
- **Hannah Arendt, Vita activa oder Vom tätigen Leben.** Piper Verlag. 14,00 Euro
- **Gerd Koenen, Die Farbe Rot.** C.H.Beck Verlag. 38,00 Euro
- **Virginie Despentes, Das Leben des Vernon Subutex.** Übersetzt von Claudia Steinitz. Kiepenheuer & Witsch Verlag. 22,00 Euro
- **Anuk Arudpragasam, Die Geschichte einer kurzen Ehe.** Übersetzt von Hannes Meyer. Hanser Berlin Verlag. 22,00 Euro
- **Iwan Aleksandrowitsch Gontscharow, Oblomow.** Herausgegeben und neu übersetzt von Vera Bischitzky. Hanser Verlag. 34,90 Euro
- **Marion Poschmann, Die Kieferninseln.** Suhrkamp Verlag. 20,00 Euro
- **Alfred Döblin, Berlin Alexanderplatz.** S. Fischer Verlag. 19,90 Euro

Buchhandlung zum Wetzstein

- **Marc Aurel, Selbstbetrachtungen.** Übersetzt und erläutert von Wilhelm Capelle. Kröner Verlag. 11,90 Euro

- **Marc Aurel, Selbstbetrachtungen.** Herausgegeben und übersetzt von Rainer Nickel. Griechisch-Deutsch. Sammlung Tusculum, De Gruyter Verlag. 49,95 Euro

- **Emmanuel Carrère, Brief an eine Zoowärterin aus Calais.** Übersetzt von Claudia Hamm. Matthes & Seitz Verlag. 12,00 Euro

- zur Abholung in der *Buchhandlung zum Wetzstein*
- zum Versand gegen Rechnung (ich bin bereits Kunde der Buchhandlung)
- zum Versand gegen Vorkasse (ich bin noch nicht Kunde der Buchhandlung)

an folgende Adresse:

Name:

Unterschrift:

Datum:
